№ 7. Mittwoch, den 9. Januar 1889

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inserate-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Manchester und — Grünberg.

Die „Nordd. Allg. Ztg." spricht in ihrem Sonntagsleitartikel den löblichen Entschluß aus, die von Geheimrath a. D. Wagener, dem Begründer der „Kreuzztg." und früheren „lebendigen Lexikon" des Fürsten Bismarck in Deutschland eingeführten Bezeichnungen „Manchesterthum", „Manchesterpartei" u. s. w. nicht ferner beizubehalten. Die „N. A. Z." thut sehr wohl daran. Solche „Manchesterleute", wie sie von den reaktionären und schutzzöllnerischen Organen von Wagener bis Pindter, von der „Kreuzztg." bis herab zu der „N. A. Z." und ihren Nachbarn dargestellt worden sind, hat es weder in England noch in Deutschland jemals gegeben. Jene stellten aber eine Karrikatur auf, um vor den Freihändlern abzuschrecken; sie legten ihnen Forderungen unter, die weder von Adam Smith, noch von irgend einem Führer der deutschen Freihändler jemals vertreten worden sind. Durch die auf dem Kontinent neuerdings aufgerichteten hohen Zollschranken sind die Fabrikanten von Manchester geschädigt; wenn sie nun auch auf Kosten der englischen Konsumenten nach dem Segen der Schutzzölle verlangen, so finden wir dies durchaus nicht verwunderlich. Glücklicher Weise haben sie nicht allein über die englische Zollpolitik zu bestimmen. Sollten sie aber mit ihren Wünschen durchdringen, so würde kaum Jemand so darunter zu leiden haben, wie die deutschen Produzenten. Sollte auch England zur „autonomen" oder „nationalen" Handelspolitik sich entschließen, so würde Deutschland erst die ganze Thorheit der Schutzzollpolitik an seinem Leibe empfinden. Daß „Norddeutsche" u. Gen. dies doch herbeizusehnen scheinen, ist ein Beweis dafür, daß man sich hier nicht durch Deutschlands praktische Interessen, sondern durch den Fanatismus für eine Theorie leiten läßt. In den Kreisen auch der sonst schutzzöllnerisch gesinnten deutschen Produzenten, welche den großen Werth des offenen englischen Absatzmarktes zu würdigen verstehen, denkt man darin ganz anders. — Auch in industriellen Kreisen, wo man früher einen Segen von den Schutzzöllen erhoffte, ist man, seit man deren Folgen kennen gelernt, vielfach schon zu einer anderen Ueberzeugung gelangt. Das trat bei den jüngsten Landtagswahlen gerade in der Stadt Grünberg i. Schl. zu Tage, welche, wie die „N. A. Z." von Manchester rühmt, eine sehr „erwerbsthätige und fleißige Bewohnerschaft" hat. Einer der beiden im Wahlkreise Grünberg-Freystadt von der deutschfreisinnigen Partei aufgestellten Kandidaten war Herr L. Jordan-Berlin, früher Stadtverordnetenvorsteher in Glogau. Als derselbe vor den Wahlen nach Grünberg kam, um seine Kandidatenrede zu halten, traten kurz vor Beginn der Versammlung mehrere Wähler an ihn heran und baten ihn, doch auch über Freihandel und Schutzzoll zu sprechen. Herr Jordan erwiderte, das gehöre ja eigentlich nicht hierher; die Zollpolitik gehöre in den Reichstag, nicht in den Landtag, zu dem jetzt gewählt werden solle. Er erhielt aber zur Antwort: „Das schadet nichts; die ganze Politik gehört doch zusammen. Wir sind hier vor Allem gegen die Schutzzölle eingenommen, die uns schwer geschädigt haben. Auch die, welche früher für die Schutzzölle waren, sind durch den Schaden bekehrt worden. Wenn Sie gegen die Schutzzölle sprechen, so gewinnen Sie ganz Grünberg." Herr Jordan sprach nun zuerst über die Aufgaben des Landtags und über die Stellung der einzelnen Parteien zu denselben. Schließlich gab er eine Uebersicht über die gesammte innere Politik seit der Begründung des Reichs. Bis dahin hatte die Versammlung mit großer Aufmerksamkeit ruhig zugehört. Als aber Herr Jordan auf die im Jahre 1879 inaugurirte Schutzzollpolitik kam, und sich entschieden gegen dieselbe erklärte, wurde die bisher ruhige Zuhörerschaft warm und unterbrach den Redner mit lauten Beifallsrufen und Händeklatschen. Er wurde dadurch veranlaßt, etwas tiefer auf die Frage einzugehen; und je mehr er die schädlichen Folgen der Schutzzollpolitik darlegte, desto mehr steigerte sich der Beifall der Zuhörer und die Rede schloß unter allgemeinem Beifall, in wahrem Enthusiasmus. Freilich unterlagen die Freisinnigen in dem ganzen Wahlkreise wegen des Uebergewichts der ländlichen Wahlbezirke, wo in Folge der Anwendung der bekannten Mittel eine Mehrheit für die Kartellkandidaten erzielt wurde. Die Stadt Grünberg aber wählte so einmüthig deutschfreisinnig, wie sonst kaum irgend eine andere Stadt von gleichem Umfange in der ganzen Monarchie. Und das ist allein durch die Frage: „Freihandel oder Schutzzoll?" bewirkt worden. Dieser Vorgang in der deutschen Stadt Grünberg ist für uns von größerem näherliegenderem Interesse, als das Wachsthum der Schutzzöllnerei unter den Fabrikanten von Manchester.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1889.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag dem Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche bei. Nachmittags reiste der Kaiser, einer Einladung des Kammerherrn Grafen Philipp Eulenburg zur Theilnahme an Jagden entsprechend, nach Liebenberg.

— Zu der Hofjagd im Grunewald am Sonnabend bemerken wir noch, daß die Gendarmerie, an dreißig Wachtmeister zu Fuß und zu Pferde, das Jagdterrain in weitem Bogen abzusperren hatte, um, wie die „Post" diese Maßregel begründet, das Publikum vor Unglück zu bewahren; die Chaussee nach Wannsee hin war in die Absperrung mit einbegriffen. Der Kaiser erschien zur Jagd in einem geschlossenen, von vier Rappen gezogenen, aus dem Sattel gelenkten Wagen à la Daumont, dessen mächtige Glasscheiben vorn und an den Seiten dem Kaiser freie Aussicht gewährten.

— Der Fürst zu Lippe hat nach Mittheilung des „Reichsanz." von dem Kaiser den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— Fürst Bismarck wird aus Anlaß der jüngsten Vorkommnisse (Morier-Geffcken) am nächsten Donnerstag in Berlin zurückerwartet.

— Der englische „Economist" ist der Ansicht, das Bedauerlichste an der Affarie Morier sei die Methode, auswärtige Diplomaten hinter dem Vorhang der offiziösen Presse heraus anzugreifen. Wenn man in Berlin von der Zuverlässigkeit des Berichts des Herrn v. Deines überzeugt sei, so hätte man die Sache offen der englischen Regierung vortragen und eine Untersuchung verlangen sollen, anstatt bis nach dem Tode des Marschalls Bazaine zu warten. Der „Economist" meint, der Ton, den Morier dem Grafen Bismarck gegenüber angeschlagen hat, rechtfertige zum Theil die Antwort des Grafen, welche die Rauhheit und das geringe Zartgefühl des Fürsten Bismarck bei der Führung der öffentlichen Angelegenheiten nachahme. Wenn die Art und Weise in der Sir R. Morier behandelt wurde, für die Methode der deutschen Diplomatie typisch werden sollte, so würde das Reich es nicht gerade leicht finden, sein Bündnißsystem aufrecht zu erhalten. Sollte die Methode die Oberhand erhalten, so müsse man bedauern, daß Lord Salisbury in irgend einer Weise in ein Bündniß mit Deutschland bezüglich Ostafrika's hereingezogen worden sei. Selbst die ministerielle „Morning Post", die den Brief Morier's an den Grafen Bismarck für einen Fehler erklärt, sagt, man habe annehmen können, daß der Graf, nachdem er durch die Weiterverbreitung des Deines'schen Berichts auf einen englischen Diplomaten von dem höchsten Rang einen Schatten geworfen, aus eigenem Antriebe gern einen so schweren Bruch der internationalen Höflichkeit wieder gut gemacht hätte. Wenn er eine ungeschickte Redewendung zum Anlaß genommen, um die Frage zu umgehen so müsse man sagen: das Unrecht des Andern rechtfertige ihn nicht.

— Ueber die Gründe des Reichsgerichts, welche die Einstellung des Verfahrens gegen Professor Geffcken zur Folge gehabt, enthält die „Köln. Z." folgende offiziöse Mittheilungen: „Das Reichsgericht habe in einem Beschluß vom 4. Januar ausdrücklich festgestellt, daß das veröffentlichte Tagebuch in mehreren Beziehungen Staatsgeheimnisse enthalte, deren Geheimhaltung für das Wohl des deutschen Reiches im Sinne des Paragraph 92 des Strafgesetzbuchs geboten sei. Das Reichsgericht entscheid sich nur deshalb für die Außerverfolgungsetzung Geffckens, weil demselben nicht genügend nachgewiesen, daß er das Bewußtsein vom landesverrätherischen Charakter seiner Veröffentlichung gehabt habe; daher habe ihm der vom Gesetz erforderte „Vorsatz" gefehlt. Weshalb das Gericht dieses Bewußtsein vermißte, ist nicht angegeben, doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man annehme, daß das Gericht von der Voraussetzung ausging, der vorbedachte Haß Geffckens gegen den Reichskanzler habe ihn an der Einsicht über die Tragweite seiner Handlungsweise verhindert. Uebrigens sei der Zweck des Immediatberichts des Reichskanzlers erreicht (?). Nicht allein der unmittelbare Urheber der Veröffentlichung sei ermittelt worden, sondern auch die Hintermänner desselben wären festgestellt, welche durch ihr Intriguenspiel den Reichskanzler zu stürzen drohten (?). Nur in deren Interesse sei die Veröffentlichung erfolgt. Freilich konnte auch deren Vorwissen um die Veröffentlichung nicht nachgewiesen werden." Hierzu bemerkt das „Bln. Tagebl.": Diese Beweisführung ist überaus dürftig. Der Immediatbericht des Fürsten Bismarck bezweckte weit mehr, als die Ermittelung der Urheber dieser Publikation. Da aber diesem nicht einmal, noch viel weniger

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.
6.) (Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Lucien saß allein in seinem Bureau in tiefes, angestrengtes Sinnen verloren.

Wer konnte der Dieb sein, wer das Geheimwort kennen, wer sich in den Besitz des Schlüssels gesetzt haben?

Die Anwendung eines Nachschlüssels war bei der eigenartigen Konstruktion des Schlosses unmöglich. In wessen Hände konnte der Schlüssel gerathen sein?

In die Hände eines Angestellten des Bankhauses? Einem von diesen konnte das Geheimniß des Wortes durch Zufall bekannt sein, er konnte es abgelesen haben, wenn er Gelegenheit hatte, den Geldschrank des Kassirers offen stehen zu sehen. Aber ein Angestellter des Bankhauses hätte nicht in den Besitz des Schlüssels gelangen können. Lucien hatte ja das Bund kleiner Schlüssel, die zu dem Schrank gehörten, gestern, nachdem er denselben geschlossen, in seiner Tasche plazirt und mit sich in seine Wohnung genommen; er hatte sie auch heute Morgen von dort holen müssen.

Die Schlüssel mußten also, wenn sie ihm entwendet worden waren, aus seiner Wohnung gestohlen worden sein — über Nacht, während er nicht daheim gewesen, während sie unbewacht auf seinem Kamin lagen.

Wer konnte das gethan haben? Sein Diener? Unmöglich! Dieser treue alte Mann, der schon seinem Vater gedient und ihn als Kind auf seinen Knieen geschaukelt, — dieser biedere, seit beinahe 40 Jahren erprobte alte Diener, der überdies nie Gelegenheit gehabt, das Geheimwort kennen zu lernen, konnte es nicht gewesen sein!

Wer also denn? Wer hätte noch in sein Zimmer gelangen können?

Ja freilich, Georges. — Mein Himmel: Georges, wie fürchterlich das in diesem Augenblick klingt!

Aber Thorheit, auch nur daran zu denken, — auch Georges war ja das Geheimwort nicht bekannt.

Und dennoch . . . freilich, wie schrecklich sich das trifft: er hätte wohl Gelegenheit gehabt, es kennen zu lernen, da er den Geldschrank oft geöffnet stehen sah, wenn er Lucien in dem Bureau besuchte: erst gestern wieder, als er kam, den Bruder um ein Darlehen zu bitten . . . auch da hatte der Geldschrank offen gestanden . . . Lucien war . . . o Gott! . . . Lucien war ja gerade im Begriff gewesen, die achtzigtausend und die dreißigtausend Franks abgezählt in demselben zu plaziren . . .

Fürchterlich! Was stieg für ein dumpfes, entsetzliches Gefühl, was für ein Fürchten, Ahnen in Lucien auf? Georges war am Abend wieder bei ihm gewesen . . . er hatte ihn nicht angetroffen . . . . sich in dem Zimmer aufgehalten, in welchem die Schlüssel unbewacht lagen . . . Georges brauchte Geld . . . und war ein Spieler, ein leidenschaftlicher, zu Grunde gerichteter Spieler!

Noch mehr! Cabart glaubte, ihn — Lucien — gestern Abend ein Viertel nach zehn Uhr im Bankhause gesehen zu haben, war fest überzeugt davon, daß es seine Person gewesen . . . und Georges ähnelte dem Bruder an Größe, Figur, Haarfarbe, und selbst an Kleidung und Gesicht, so daß eine Verwechselung Beider, wenn man sie aus einiger Entfernung sah, wohl möglich war. Georges war gegen zehn Uhr bei ihm gewesen, hatte dort einige Zeit gewartet . . . . wenn er von dort aus nach dem Boulevard Haußmann gegangen, so mußte er um etwa ein Viertel nach zehn Uhr vor dem Bankhause gewesen sein. . . . Eine halbe Stunde später war Georges in Lucien's Wohnung zurückgekehrt, hatte dort nur wenige Augenblicke verweilt — Zeit genug um die Schlüssel, wenn er sie genommen, wieder an ihren Platz zu legen . . . . wie die verflossene halbe Stunde, wenn Georges der Thäter war, vollkommen ausgereicht hatte, den kurzen Weg hin und zurück zu machen und sich die wenigen Minuten in dem Bureau aufzuhalten, die erforderlich waren, das Schreckliche zu vollbringen.

Bleich, abgespannt, doch mit stiller fester Entschlossenheit erhob sich Lucien von seinem Stuhl. Er brachte die durchwühlten Gegenstände in dem Geldschrank wieder in Ordnung, schloß ihn, ordnete auch die Skripturen auf seinem Schreibtisch mit seiner gewohnten, methodischen Sorgsamkeit, um nichts von der Unruhe wahrnehmen zu lassen, welche heute dieses Gemach durchfiebert hatte und begab sich in das Bureau des alten Cabart.

„Ich habe Ihnen noch nicht mitgetheilt, daß ich beabsichtige, mich für heute aus dem Geschäft zu beurlauben", begann er mit einer Stimme, der er sich bemühte, die sonstige Ruhe und Sicherheit zu geben.

„Die Frau meines Bruders ist gestorben; ich werde heut durch Familienangelegenheiten in Anspruch genommen sein. Haben Sie die Güte, an meiner Stelle diejenigen Personen zu empfangen, welche mich oder Herrn Robins zu sprechen wünschen."

„Wohl, wohl, sehr gern, mit der allergrößten Bereitwilligkeit, mein verehrter Herr Kollege. — Kondolire von ganzem Herzen . . . thut mir außerordentlich leid! Vielleicht werden Sie morgen auch nicht kommen, wie?"

„Weshalb nicht?" fragte Lucien kurz, dem der katzenfreundliche alte Cabart eine höchst unsympathische Persönlichkeit war und der dou fühlte, wie er bei der Frage desselben unwillkürlich erröthete.

„Oh, ich meinte nur so, weil ich Ihnen mit Vergnügen auch fernerhin gefällig sein würde . . . . wenn Sie sich noch einen oder zwei Tage länger zu beurlauben wünschen, so stände ich gern bereit, Sie zu vertreten. Ich bin ja der älteste Beamte des Geschäfts; — Sie wissen, ich hätte eigentlich an Ihrer Stelle Kassirer werden sollen . . . . . aber Herr Robins meinte, die Kasse erfordere eine jüngere Kraft . . .

aber den dunklen Hintermännern desselben, welche angeblich den Reichskanzler hätten „stürzen“ wollen, das Bewußtsein einer landesverrätherischen Handlung hat nachgewiesen werden können, so ist eben der, welcher den Prozeß verloren, einfach Fürst Bismarck selber! Und dieses Resultat ist im Interesse des Ansehens Deutschlands gerade das, was aufs Innigste bedauert werden muß.

— Die Kaiserin Augusta richtete an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz folgendes Dankschreiben: Dem Zentralkomitee spreche ich aufrichtigen Dank für den Glückwunsch aus, der mir am Beginn des neuen Jahres dargebracht worden ist. Das vergangene hat durch tief erschütternde Ereignisse mein Leben umgestaltet, aber den Wunsch in mir nur gesteigert, die Bestrebungen des rothen Kreuzes zum allgemeinen Wohle fördern und denselben meine Fürsorge unverändert zu Theil werden lassen zu können. Augusta.

— Von Kiel aus gehen, wie der „Post“ berichtet wird, in etwa 8 Tagen 2—300 Marinemannschaften zur Verstärkung nach Sansibar ab.

— Nach amtlichen Meldungen aus Apia vom 28. Dezember v. J. wurde wegen Zerstörung deutschen Eigenthums und wegen thätlicher Insulten gegen beurlaubte Marine-Mannschaften seitens der aufständischen Samoaner das Landungskorps S. M. S. „Olga“ zur Begleitung des deutschen Konsuls auf den Kriegsschauplatz der Eingeborenen entsandt, wo der Konsul Verhandlungen wegen Entwaffnung einleiten wollte. Auf dem Wege nach der Pflanzung Vaitele wurde das Landungskorps der „Olga“ von den Aufständischen unter Führung des Amerikaners Klein überraschend angegriffen. In einer darauf durch die Landungskorps S. M. S. „Olga“, Kreuzer „Adler“ und Kanonenboot „Eber“ unternommenen siegreichen Landung wurden die Eingeborenen zurückgeworfen und einige am Strande gelegene Dörfer derselben zerstört. — Lieutenant Sieger und 15 Mann todt, Lieutenants Spengler und Burchard, sowie 36 Mann verwundet. Eine Verlustliste wird veröffentlicht werden, sobald die Namen festgestellt sind. Das Befinden der Verwundeten ist gut.

— Gestern Vormittag 12 Uhr fand in Gegenwart einer geladenen Gesellschaft der Besuch der neu eröffneten indo-chinesischen Abtheilung des königlichen Museums für Völkerkunde statt. Die Besichtigung der Sammlungen wurde mit einem Vortrag des Prof. Bastian über indo-chinesische Kultur eingeleitet.

Ausland.

Warschau, 7. Januar. Die Dampfer haben bereits ihre Verwinterungsstellen aufgesucht. Einige stehen in dem Weichselarme an Czerniakowskastraße und in der Reparaturwerkstätte bei Soleo. Auch bei Wloclawek und Plock stehen verschiedene Dampfschiffe. Der Dampfer „Mazur“, Herrn Gornecki gehörig, befindet sich auf der Schiffswerft von Schichau in Elbing.

Warschau, 7. Januar. Narew, San und Wieprz sind vollständig mit Eis bedeckt. Die Schifffahrt ist geschlossen.

Petersburg, 7. Januar. Die von der „Mosk. Wied.“ gebrachte Nachricht von einer angeblich geplanten Verstaatlichung der Warschau-Wiener, Warschau-Bromberger und Warschau-Terespoler Eisenbahnen ist nach Mittheilung von zuständiger Seite unbegründet.

Petersburg, 7. Januar. Bei der Station Kraßnopawlowska der Kursk-Azowschen Eisenbahn in der Nähe von Charkow wurde heute der Schlitten der Prinzessin Lieven bei der Ueberfahrt über das Geleise von einem Zuge zerschmettert. Der Kutscher fand seinen Tod, indem ihm beide Füße abgefahren wurden. Die Prinzessin verlor das Bewußtsein und stürzte zwischen die Schienen. Der Zug ging über dieselbe hinweg, ohne sie sonst zu verletzen.

Petersburg, 7. Januar. Wie verlautet, soll hier demnächst ein großer Kongreß von Getreidehändlern und Landwirthen zusammentreten, um sich über die Lage und Aussichten des russischen Getreidehandels Klarheit zu verschaffen.

Belgrad, 7. Januar. König Milan hat das Entlassungsgesuch des Kabinets angenommen und den Führer der Radikalen, Savo Gruitsch, mit der Neubildung beauftragt. Es verlautet, der König lasse Gruitsch vollkommen freie Hand bei der Neubildung, nachdem zuvor über die Ministerien des Kriegs und des Aeußeren eine Verständigung der Krone mit den Radikalen herbeigeführt worden sei. Am Sonnabend berief Milan Tauschanovitsch, den Präsidenten der Skupschtina, zu längerer Unterredung in den Palast. Tauschanovitsch war 1883 zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt worden. Er saß drei Jahre in Ketten.

Brüssel, 7. Januar. Gestern ist die Prinzessin Clementine von Koburg hier eingetroffen und bei ihrem Bruder, dem Herzog von Aumale, abgestiegen. Wie die „Etoile Belge“ erfährt, vermittelt die Prinzessin Clementine das Projekt einer Vermählung ihres Sohnes, des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Henriette von Belgien, ältesten Tochter des Grafen von Flandern.

Haag, 7. Januar. Der König der Niederlande hatte in der Nacht zum Sonntag einen Erstickungsanfall, welcher durch Verdauungsstörung hervorgerufen wurde. Die Kräfte sind — nach Privatmeldungen aus Amsterdam — im Abnehmen begriffen, der Zustand höchst gefährlich. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus dem Haag vom Montag ist das Befinden des Königs seit den letzten Tagen unverändert; eine unmittelbare Lebensgefahr liege nicht vor. An der Berliner Börse vom Montag waren dagegen Gerüchte von dem bereits erfolgten Tode des Königs verbreitet.

New-York, 6. Januar. Einer Depesche aus Panama vom 4. Januar zufolge herrscht daselbst große Beunruhigung bezüglich der Angelegenheit des Panamakanals. Die Arbeiten würden von Tag zu Tag vermindert und werde die gänzliche Einstellung derselben befürchtet, wodurch Tausende beschäftigungslos würden. Die Regierung von Kolumbien befürchtet Unruhen und richtet an die Konsuln der auswärtigen Mächte ein Rundschreiben, in welchem sie alle Verantwortlichkeit ablehnt, falls es nothwendig werden sollte, sehr energische Maßregeln zu ergreifen, um die Ruhe jedenfalls aufrecht zu erhalten.

New-York, 7. Januar. Der zur Berathung der Einwandererfrage eingesetzte Ausschuß des Kongresses wird beantragen, die Einwanderung durch die Erhöhung der Einwanderertaxe und die Vorschrift der Erhebung eines Certifikates bei dem amerikanischen Konsul des Ausfahrtshafens zu erschweren; außerdem wird beantragt, daß unpassend scheinenden Einwanderern die Landung untersagt werden darf.

Kairo, 7. Januar. Abermals liegt eine Nachricht über Emin Pascha vor; das „Reuter'sche Büreau“ meldet in einem Telegramm aus Sauakin: „Ein in Sauakin aus Handub eingetroffener Deserteur meldete, daß ein Bote, der aus Kartum mit Briefen des Khalifen eingetroffen war, ihm erklärt habe, der egyptische Pascha und andere Offiziere, welche aus den Aequatorialprovinzen gekommen seien, befänden sich als Gefangene bei dem Khalifen. Der Bote fügte hinzu, man nehme an, daß der Pascha, in dessen Begleitung sich kein anderer Weißer befinde, Emin sei; derselbe werde gut behandelt.“ Die kürzlich von einem aus Kartum entflohenen egyptischen Soldaten nach Sauakin gebrachte Meldung, daß in Kartum von einer Gefangennahme Emins nichts bekannt sei, verdient entschieden mehr Vertrauen, als die obige Nachricht, die von einem „Deserteur“ aus dem Heere Osman Digmas stammt. Letzterer hat wohl das Bedürfniß empfunden, sein Märchen von der Gefangennahme Emins wieder aufzufrischen, und zu diesem Behufe schickte er einen „Deserteur“ in das Lager der Engländer.

Provinzielles.

× **Gollub,** 7. Januar. Am vergangenen Sonntage hielt der Kandidat der Theologie Herr Dopatka eine Gastpredigt in der hiesigen evangelischen Kirche.

Stuhm, 8. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am 3. d. im Dorfe Stangenberg. Der frühere Besitzer Zelinski hielt sich seit kurzer Zeit besuchsweise bei dem Hofbesitzer Schulz in Dorf Stangenberg auf und war diesem am 3. d. behülflich, Stroh von einem hohen Staken herabzuwerfen. Hierbei glitt Zelinski auf der glatten Oberdecke des Stakens aus und stürzte kopfüber so unglücklich zur Erde, daß sein Schädel völlig zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. (N. W. M.)

Konitz, 7. Januar. Nunmehr hat Maurermeister Stefanski den Kostenanschlag für das noch in diesem Jahre zu erbauende Schlachthaus fertig gestellt und es ist der Kreis-Ausschuß um seine Genehmigung zur Errichtung der Anlage angegangen worden. Die Anfertigung des Kostenanschlages für das neue Schulhaus der Knabenschule besorgt der Techniker Kunze, der vom Magistrat für die Dauer des Baues engagirt worden und in diesen Tagen von Filehne eingetroffen ist. Es steht zu erwarten, daß im Frühjahr endlich mit dem Bau vorgegangen werden wird. (D. Z.)

Konitz, 8. Januar. In der hiesigen Zeitung lesen wir: Ein gräßlicher Vorfall ereignete sich am Neujahrstage in der Gegend von Odry-Woythal. Der Besitzer Milenz aus Juncza fuhr am selben Tage von Odry nach Hause, stieg im Kruge zu Malachin ab, trank zwei Gläschen Branntwein, kaufte eine Zigarre und fuhr dann weiter. Kurz darauf fanden Passanten denselben nicht weit von seiner Heimath am lebendigen Leibe verbrannt vor und sein Fuhrwerk dicht dabei auf der Chaussee stehen. Da die halb verkohlte Leiche stark nach Petroleum roch, so wird ein Racheakt vermuthet.

Dirschau, 7. Januar. In der Nacht von Sonntag zu Montag kam der Rangirarbeiter Kostzewski im Dienste dadurch ums Leben, daß er beim Rangiren von einem in der Fahrt begriffenen Wagen heruntersprang, dabei ausglitt und von der Lokomotive derart überfahren wurde, daß der Tod sofort eintrat. (D. Z.)

Neuteich, 7. Januar. Der hiesige, 121 Mitglieder zählende Vorschußverein setzte in der heutigen Generalversammlung die Dividende pro 1888 auf $5^1/_2$ pCt. fest. Der Zinsfuß für Spareinlagen wurde von $3^1/_3$ pCt. auf 3 pCt. herabgesetzt. Im verflossenen Jahre wurden 395 Vorschüsse und Prolongationen im Betrage von 68 613 Mk. geleistet. Die Zinseinnahme betrug 1739,25 Mk., der Reingewinn 652,20 Mk. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. (D. Z.)

Danzig, 7. Januar. Während die „N. St. Z.“ neulich, wie von uns erwähnt, meldete, Hr. Provinzial-Steuerdirektor Girth in Danzig sei ausersehen, den nach Magdeburg versetzten Stettiner Provinzial-Steuerdirektor zu ersetzen, lesen wir heute in der „Ostseeztg.“, daß der bisherige Provinzial-Streuerdirektor Mersmann in Posen nach Stettin versetzt sei.

Elbing, 7. Januar. Man schreibt der „Dzg. Ztg.“ von hier: „An künstlerischen Unterhaltungen und Genüssen ist unser Winter nicht arm. Das Theater ist seit November eröffnet und leistet in diesem Jahre mehr als in früheren. Lustspiel und besonders Operette zeichnen sich durch flottes Zusammenspiel und überraschend treffliche Einzelleistungen aus. Noch annerkennenswerther sind indessen die Aufführungen ernster klassischer Dramen. Eine Vorstellung des Hamlet gehört zu den besten, die wir uns jemals in der Provinz gesehen zu haben erinnern. Der Darsteller der Titelrolle (Werthmann) gab in Auffassung und Gestaltung überraschend Gutes und verstand es, den interessanten Charakter bis in die feinsten Züge wirksam zu beleben. Einen fast ähnlich hohen Genuß gewährte eine Aufführung von Schillers „Don Carlos“. Der Besuch des Theaters ist denn auch ein sehr lebhafter. Leiter des Theaters ist Herr Direktor Hannemann.

† **Mohrungen,** 6. Januar. Kaufmann Ferdinand Neumann in Berlin, ein geborener Mohrunger, hat auch in diesem Jahre seiner Vaterstadt gedacht und einen erheblichen Geldbetrag, ferner Kleidungsstücke an Herrn Pfarrer Wandke zur Vertheilung an die Armen geschickt.

Königsberg, 8. Januar. Trotz aller eifrig fortgesetzter Recherchen nach dem Mörder der Bahnwärterfrau Groke bleibt die Sache dennoch in völliges Dunkel gehüllt und man ist derselben noch um keinen Schritt näher gekommen. Der als Mitwisser verhaftete Jantzon bleibt bei seiner Aussage, daß er unschuldig sei und von dem ausgeführten Verbrechen keine Kenntniß habe und auch den Thäter nicht kenne. Der königliche Erste Staatsanwalt hat jetzt Demjenigen, welcher über die am 7. Dezember vorigen Jahres zu Godrienen verübte Mordthat eine nähere Auskunft geben kann, die zur Ermittelung bezw. Verfolgung des resp. der Thäter führt, eine Belohnung von 300 M. geboten.

Pillkallen, 7. Januar. Ein Besitzer aus dem Dorfe Wittgirren bemerkte unlängst in seinem Wohnhause einen brandigen Geruch, ging auf den Bodenraum und kam noch rechtzeitig dazu, den angebrannten Flachs zu löschen. Sein Sohn, ein etwa 20jähriger Mensch, der lange Jahre an Irrsinn leidet, stand daneben und starrte mit Wohlgefallen in die Flammen. Zur Verhütung weiteren Unglücks ist der junge Mann vorläufig in das Lazareth gebracht worden. — Einem in recht dürftigen Verhältnissen zu R. lebenden ehemaligem Grundbesitzer wurde zum vergangenen Weihnachtsfeste eine recht unverhoffte Freude und Hilfe zu Theil, indem er aus einer nordamerikanischen Stadt ein Geschenk, bestehend in einem Wechsel über 200 Mark, dessen Werth ihm auch umgehend von der Dresdener Bank zu Berlin ausgezahlt wurde, zugesandt erhielt. Der Absender ist ein vor 10 Jahren ausgewanderter Bruder des armen und kranken Mannes, der drüben etwas vor sich gebracht hat. (K. H. Z.)

Memel, 7. Januar. Bei Mellneraggen suchten und fanden unlängst zwei Damen (Mutter und Tochter) den Tod in der Ostsee. Fischer sahen von ihren Böten aus die beiden Damen direkt ins Meer gehen. Sie eilten hinzu, vermochten jedoch die beiden Lebensmüden nicht mehr zu retten. Sie wurden nach einiger Zeit als Leichen ans Land gezogen. Wie das „M. D.“ angiebt, soll Furcht vor Strafe, welche die beiden Damen zu erwarten hatten, sie in den Tod getrieben haben.

Bromberg, 7. Januar. Nach einem hier sehr bestimmt auftretenden Gerücht soll der hiesige Landrath Herr v. Oertzen sein Entlassungsgesuch eingereicht haben. Man vermuthet, daß dieser Schritt des Herrn Landraths mit seinem Auftreten in den letzten Landtagswahlen zusammhängt, wo er gegen den Willen seines Chefs, des Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann hier als konservativer Kandidat auftrat, während Herr Tiedemann ein Kompromiß mit den Nationalliberalen anstrebte. — Im Monat August v. Js. erhielt ein hiesiger Kaufmann aus Inowrazlaw die Mittheilung, daß das von ihm gespielte Lotterielos Nr. 93 936 mit 30 000 M. gezogen sei. Ob

---

nun, Herr Robins muß das ja am besten wissen, und ich habe kein Recht zu murren. Ich besitze ja auch vollständig sein Vertrauen, und da ich weiß, daß morgen . . . daß wir morgen . . .“

„Nun, was ist morgen?“

„Daß wir morgen die Zahlung an Borel und Komp. haben, meine ich . . . wenn Sie mir einfach die Kasse übergeben wollten, so lange Sie sich zu beurlauben wünschen . . .“

„Es ist unnöthig, Herr Cabart. Sie begreifen, daß man die Kasse, die man anvertraut erhalten hat, Niemandem übergiebt, außer seinem Chef . . . und außerdem, wie gesagt, ist es überflüssig. Ich werde morgen am Platze sein.“

Er ging. Kein Wort der Erwiderung kam aus Cabarts Munde, aber er knirschte mit den Zähnen und sein gekränkter Ehrgeiz schleuderte dem Davonschreitenden einen wüthenden Blick des Hasses nach.

Lucien nahm einen Fiacre und fuhr nach dem Sterbehause, dem Hause, in welchem die Frau, die er geliebt, als Leiche lag, und in welchem er den Bruder, dem er sein Leben hindurch ein zweiter Vater, ein aufopfernder, selbstvernichtender Freund gewesen, des Diebstahls schuldig überführen zu können glaubte.

Schwer stieg er die Stufen bis in den dritten Stock empor; lautlos, auf den Fußspitzen, um die heilige Ruhe der Gemächer, welche die Ehrfurcht des Todes beherrschte, nicht zu stören, durchschritt er die Räume und trat in das Sterbezimmer.

Zwei Personen befanden sich dort. Die kleine Madame Petithomme weinend auf einem Stuhl und Susanne knieend am Bett der todten Mutter.

„Sieh' Onkel, wie schön sie ist!“ sagte das junge Mädchen leise und wehmüthig, ihm die Hand reichend.

„Man möchte glauben, sie schläft und werde im nächsten Augenblick erwachen, um zu uns zu sprechen!“

Lucien warf einen langen, tiefen, stummen Blick auf die Leiche und fuhr schwerathmend mit der Hand über seine Stirn. Dann raffte er sich auf und wandte sich ab. Er hatte jetzt nicht Zeit, sich dem Schmerze hinzugeben, ihm lag Anderes ob.

„Wo ist Dein Vater?“ fragte er Susanne.

„Ich weiß es nicht. Er war nicht hier und ich habe meine Mutter nicht verlassen.“

Lucien schritt aus dem Sterbegemach und ging nach dem Zimmer seines Bruders.

Die Thür war geschlossen. Lucien drückte auf den Thürgriff, sie öffnete sich nicht, Riegel oder Schloß hielt sie zurück. Er klopfte.

Innen regte sich nichts. Befand sich Georges nicht in dem Zimmer, oder — oder hatte er sich ein Leides angethan?

Lucien bückte sich zu dem Schlüsselloch nieder und legte sein Auge an dasselbe. Der etwas zur Seite gedrehte Bart des Schlüssels gestattete einen Durchblick.

Nein, Georges hatte sich kein Leid angethan, er lebte. Dort saß er, zusammengesunken, die Ellbogen auf die Knie gestützt, das Kinn auf die geballten Fäuste, das Gesicht fahl, die Augen leer vor sich hinstarrend, wie heut Morgen im Sterbezimmer, und später im Salon, während Lucien die Anordnungen zum Begräbniß traf. Der Bann, der ihn heut Nacht beim Verlassen des Spielsaals umfangen und nur auf einen kurzen Moment am Sterbebette seines Weibes und bei der Nachricht, daß Lucien sich in sein Bureau begebe, von ihm gewichen war, hatte sich seiner wieder bemächtigt und lähmte ihn, sein Denken wie sein Handeln.

Lucien pochte von Neuem und stärker. Sein Bruder schien es nicht zu hören, er regte sich nicht.

„Er befindet sich in jenem Stadium der Apathie, das zwischen Tod und Wahnsinn schwankt, murmelte Lucien dumpf vor sich hin.

„Es ist Zeit ihn aufzurütteln, oder er ist verloren.“

Er pochte zum dritten Male, mit starken, schallenden Schlägen und rief laut hinein: „Oeffne, Georges, beeile Dich, ich muß Dich sprechen.“

Der Innensitzende fuhr wie aus einem Traum empor und blickte erschreckt, verstört um sich.

„Was giebt's, wer ist da?“ fragte er.

„Ich bin es, Georges; Dein Bruder Lucien. Ich muß Dich sprechen, öffne sofort.“

Einige Sekunden verflossen, in denen sich der Angerufene zusammen zu raffen schien. Dann tönten seine Schritte auf dem Parquet, der Schlüssel wurde im Schloß umgedreht und die Thür öffnete sich. Die beiden Brüder standen sich gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

dieser Nachricht große Freude, der aber bald der Rückschlag folgte, denn die Mittheilung war falsch und nur gemacht, um ihn zu foppen. In dem Briefschreiber wurde der Kaufmann Josef Crohn von hier ermittelt. Wegen groben Unfugs und Beleidigung angeklagt, wurde derselbe gestern vom Schöffengericht zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. (N. W. M.)

Bromberg, 7. Januar. Herr Landrath v. Chappuis-Schubin ist zum Regierungs-Rath ernannt und tritt in das Regierungs-Kollegium in Posen ein. Die Landrathsamtsgeschäfte in Schubin übernimmt Herr Assessor v. Eisenhardt-Rothe. (Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, sollte Herr Landrath von Chappuis als kommissarischer Landrath nach Bersenbrück in Hannover versetzt werden. Diese Ordre ist jetzt rückgängig gemacht. — Dem cand. med. Hermann Nathan aus Bromberg wurde anläßlich des 20jährigen Stiftungsfestes der Würzburger Universität eine ehrende Erwähnung für seine bei dieser Gelegenheit eingereichte Fakultäts-Preisaufgabe zu theil. (O. P.)

Bromberg, 7. Januar. Der Verkehr auf dem Bromberger Kanal hat sich, nach der O. Pr., im Jahre 1888 wie folgt gestaltet: In der Richtung Bromberg-Nakel passirten den Kanal 358 beladene und 367 leere Segelschiffe, 2 Personendampfer und 21 Schleppdampfer, 53 beladene, 78 leere königliche Fahrzeuge, insgesammt 879 Fahrzeuge mit 654 880 Ztr. Transportgütern (der Segelschiffe) mit dazu erforderlichen $558\frac{1}{2}$ Schleusungen (im Vorjahr $705\frac{1}{2}$ Schleusungen). In der Richtung Nakel-Bromberg passirten den Kanal bezw. die 2. Schleuse desselben 617 beladene, 146 leere Segelschiffe, 2 Personen- und 20 Schleppdampfer, 39 beladene und 87 leere königliche Fahrzeuge, in Summa 911 Fahrzeuge; davon betrug das Gewicht der in den Segelschiffen transportirten Güter 960 414 Ztr.; Schleusungen waren erforderlich 878 (im Vorjahr 1004). Danach betrugen in diesem Jahre die Schleusungen $1436\frac{1}{2}$, im Vorjahre $1709\frac{1}{2}$, in diesem Jahre danach weniger 273. — Dagegen ist der Holzverkehr in diesem Jahre ein bedeutend größerer gewesen. Von der Weichsel gingen durch den Kanal 697 174 lfd. Mtr. mit 9203 Schleusungen (Vorjahr 577 404 lfd. Meter in 7604 Schleusungen). Von der Oberbrahe passirten den Kanal 41 207 lfd. Mtr. mit $544\frac{1}{2}$ Schleusungen (Vorjahr 55 152 lfd. Mtr. mit $714\frac{1}{2}$ Schleusungen). Danach passirten den Kanal in Summa 738 381 lfd. Mtr. mit $9747\frac{1}{2}$ Schleusungen. Die Zahl der gesammten Schleusungen betrug demnach 11 184; es ist dies eine Leistung, wie sie bisher auf dem Bromberger Kanal noch nicht verzeichnet worden ist.

Posen, 7. Januar. Am 11., nöthigenfalls auch am 12. d. Mts. wird in hiesiger Stadt eine wirthschaftliche Konferenz von dem königl. Regierungs-Vizepräsidenten Zimmermann hierselbst abgehalten werden. Einladungen hierzu sind, wie die „Pos. Ztg." schreibt, an verschiedene Personen aus Stadt und Land ergangen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Inwieweit haben die Innungen des Bezirks die ihnen nach § 97 der Gewerbeordnung obliegenden Aufgaben erfüllt und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht und was kann zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Thätigkeit der Innungen geschehen? 2. Welche Erfahrungen sind bezüglich des gewerblichen Fortbildungsschulwesens bisher gemacht worden? 3. Welche Erfahrungen sind bei der Ausführung der bisherigen Handhabung der Kranken- und Unfallversicherungsgesetzgebung gemacht worden? 4. Was kann zur Hebung der Fischzucht geschehen? 5. Durch welche Mittel kann der Versicherung gegen Hagelschaden und Viehsterben unter der Landbevölkerung, insbesondere unter den kleinen Grundbesitzern, eine größere Verbreitung verschafft werden?

Posen, 7. Januar. Der Posener Herren-Reiterverein, welcher gegenwärtig 9 Jahre besteht, zählt nach seinem Jahresbericht pro 1888 336 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder. Der Verein hat im verflossenen Jahre nur einen Renntag (in Posen) abgehalten, wozu ihm vom Kaiser, sowie von Bürgern der Stadt Posen Ehrenpreise, und von dem Verein für Hindernißrennen in Charlottenburg der Betrag von 1000 Mk. zur Dotirung eines Rennens überwiesen worden sind. Das nach den Vereinbarungen mit dem Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4 und dem Pomm. Dragoner-Regiment Nr. 11 in Bromberg abzuhaltende Rennen hat nicht stattgefunden; dagegen ist der Betrag von 600 Mk. zur Dotirung von Rennen gelegentlich der Herbstübungen bewilligt worden. Die Einnahmen des Vereins betrugen 9866,31 M., die Ausgaben 8522,15 M., so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 1344,16 M. verblieben ist. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. Januar.

— [Der Geburtstag des Kaisers,] der in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, ist nach Anordnung der Königlichen Regierung in sämmtlichen Schulen schon an dem vorhergehenden Tage, am Sonnabend, den 26. Januar, zu begehen und zwar in der herkömmlichen Weise durch eine Schulfeier und durch Unterrichtsausfall.

— [Herr Oberlehrer Curtze] am hiesigen Gymnasium ist zum Professor ernannt worden.

— [Ansiedelungs-Kommission.] Verschiedene Provinzialblätter melden: Die hier erscheinende „Gazeta Torunska" meldet, daß die Ansiedelungs-Kommission das Gut des Polen Piekarski in Groß-Jenzniek für 800 000 M. gekauft habe. Das genannte Blatt drückt sein Erstaunen über diesen Ankauf aus dem Grunde aus, weil der genannte Piekarski nicht nur in Groß-Jenzniek, sondern auch in den benachbarten Dörfern der einzige Pole sei.

— [Russische Zollkammer.] Nach offiziösen Warschauer Blättern soll an der preußischen Grenze bei Czerwony Skrzyz (Rothkreuz) eine besondere russische Zollkammer für Weichselschiffe errichtet werden.

— [Patentertheilung.] Nr. 46 406. Gährbottich und Hefenbottichkühler, beweglich durch das zum Kühlen gebrauchte Wasser. — J. Geyer in Löbau in Westpreußen. Vom 16. August 1888 ab.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] hat am vergangenen Sonntag ihren diesmaligen Kursus beendet. Elf Schülerinnen haben demselben beigewohnt und in öffentlicher Prüfung gezeigt, daß sie sich kaufmännisches Wissen in hinreichendem Maße angeeignet haben, um Stellen als Buchhalterinnen und Kassirerinnen ausfüllen zu können. Wie Herr Marks in seinem Schlußwort hervorhob, hat die Schule ihren Unterrichtsplan erweitert, indem sie der Waarenkunde größere Aufmerksamkeit geschenkt hat, was auch bei der Prüfung zu erkennen war. Ausgebildet sind bereits 75 Schülerinnen, die fast sämmtlich Stellungen gefunden haben. Der neue Kursus beginnt am 14. Januar. Meldungen nehmen die Herren Marks und Ehrlich entgegen, welche auch den Unterricht leiten.

— [Im Viktoria-Saal] hat gestern und vorgestern die „Wittig'sche Theatergesellschaft aus Gnesen" Vorstellungen gegeben, in welchen Herr Tanzlehrer Haupt mitgewirkt hat. Beide Vorstellungen waren gut besucht.

— [Verein junger Kaufleute „Harmonie".] In der gestern stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung wurde eine Neuwahl für den bisherigen Vorsitzenden Herrn Hermanowski, der in Bromberg ein eigenes Geschäft gegründet hat, vorgenommen. Die Wahl fiel auf Herrn Aschheim, den bisherigen Schriftführer, an dessen Stelle Herr Julius Cohn gewählt wurde. Auch der Kassirer legte sein Amt nieder, Herr Kaufmann Chlebowski wurde in dieses Ehrenamt berufen. — Die Versammlung ernannte einstimmig Herrn Hermanowski, mit Rücksicht auf seine Verdienste um den Verein, zum Ehrenmitgliede.

— [Zur Vergebung der Papierlieferung] für die städtischen Behörden hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 2 Gebote und zwar von den Herren Westphal und Lambeck. Herr W. ist der Mindestfordernde.

— [Versorgung mit Eis.] Bierbrauer, Destillateure, Weinhändler und Apotheker beeilen sich mit der Eisanfuhr, um sich so schnell wie möglich mit diesem für sie im heißen Sommer unentbehrlichen Gegenstande zu versorgen. Schon in den Frühstunden passiren jetzt mit Eis beladene Wagen die Straßen der Stadt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Dezember 1888 geschlachtet: 59 Stiere, 37 Ochsen, 208 Kühe, 409 Kälber, 349 Schafe, 13 Ziegen und 903 Schweine, im Ganzen 1978 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 44 Großvieh, 48 Kleinvieh und 171 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: wegen Tuberkulose 2 Rinder, wegen Trichinen 5 Schweine, wegen Finnen 6 Schweine.

— [Gefunden] ein landwirthschaftlicher Kalender für 1889 und eine Pferdedecke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,44 Mtr. — Ueber die Eisdecke hat sich das Publikum bereits selbst einen Weg gebahnt; heute sind seitens der Stadt Arbeiter angestellt, um den Weg zu planiren. Die Eisdecke ist sicher, die Pendelzüge dürften vorläufig eingestellt werden können.

Kleine Chronik.

* München. Große Aufregung herrscht in der Studentenschaft in Würzburg. Der Studiosus Bannenberg, der kürzlich aus dem Bahnhofsrestaurant hinausgeworfen und schwer verletzt worden war, wurde mit einer großen Kopfwunde und Stichwunden todt im Bette aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt.

* Große Geistesgegenwart bewies, nach der „K. Volksztg.", ein höherer Steuerbeamter, der eine große Brennerei in Wattenscheidt besichtigte. Außer ihm befanden sich noch vier Personen in dem Lagerraume, als ein Arbeiter mit dem Licht einem 4000 Liter 100prozentigen Spcits enthaltenden Faß zu nahe kam. In demselben Augenblick schlugen auch schon die Flammen aus dem Spundloch heraus. Rasch wie der Blitz legte der Beamte die flache Hand auf das Spundloch, dämpfte das Feuer dadurch und rettete aller Leben. Eine Sekunde später würde wahrcheinlich eine todtbringende Explosion erfolgt sein.

* Scherzfrage. Welche ist die gesichertste Bank Berlins? — „Die Mitteldeutsche Kreditbank." — „Warum?" — „Wenn man ihr die Mittel raubt und den Kredit nimmt, bleibt immer noch die Deutsche Bank übrig."

Handels-Nachrichten.

Die Reichsbank ermäßigte den Diskontosatz für den Ankauf von Wechseln im offenen Markte auf $2\frac{7}{8}$ pCt.

Submissions-Termine.

Königl. Proviant-Amt hier. Versteigerung von Kleie- und Fußmehl am 11. Januar, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Januar.

Fonds: schwach.

			7 Jan.
Russische Banknoten		212 00	211,80
Warschau 8 Tage		211,75	211,35
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,10	108,20
Polnische Pfandbriefe 5%		62 50	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	55,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,40	101,30
Oesterr. Banknoten		168 65	168,50
Diskonto-Comm.-Antheile		230,10	231,25
Weizen: gelb	April	201,70	200,50
	April-Mai	202,70	201,50
	Loco in New-York	1 d. $2\frac{1}{4}$	1 d. $2\frac{9}{10}$
Roggen:	loco	154,00	153 00
	April	156,20	155,70
	April-Mai	157 00	156,20
	Mai-Juni	157,70	157 00
Rüböl:	April-Mai	59,00	58,60
	Mai-Juni	fehlt	58,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,30	52,20
	do. mit 70 M. do.	33,10	33,00
	Dzbbr.-Jan. 70er	33,80	33,50
	April-Mai 70er	34,20	33 90

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten $5\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,25	„	—,— „
Januar	—,— „	53,75	„	—,— „
„	—,— „	34,00	„	—,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Jannar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 109 Pfd. 145 M., hellbunt 128 Pfd. 180 M., weiß 126/7 Pfd. 187 M., Sommer- 122 Pfd. 164 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 134 M., hellbunt 127/8 Pfd. 140 M., hochbunt 130 Pfd. 148 M., russischer Transit bunt 121 und 124 Pfd. 132 M., Ghirka 124/5 und 125 Pfd. 121 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 117/8 Pfd. 140 M., russischer Transit 123 Pfd. 85 M., 112/3 Pfd. 80 M.

Gerste kleine 108 Pfd. 112 M., russische 73 bis 112 M.

Erbsen Koch- transit 125 M., do. Mittel- transit 98 M., do. Futter- transit 95 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,40—3,85 M., Roggen- 3,55 M.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,45—13,55 M. bez.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Januar 1888.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert, schwaches Angebot, 125 Pfd. bunt 167 M., 127/8 Pfd. hell 171 M., 130 Pfd. 172 M., 131 Pfd. fein 174 M.
Roggen unverändert, 118 Pfd. 135 Mk., 120/1 Pfd. 137 Mk., 122 Pfd. 138 M.
Gerste Futterwaare 105—110 M.
Erbsen flau, Futterwaare 116—121 M.
Hafer feine Waare fest, 115—130 Mk.

Berliner Zentralviehmarkt.

Amtlicher Bericht vom 7. Januar.

Zum Verkauf: 4484 Rinder, 13476 Schweine, 1637 Kälber und 1744 Hammel. Geschäft in Rindern ruhig, Markt wird ziemlich geräumt. Ia. 50—55, IIa. 43—47, IIIa. 37—40, IVa. 32—35 Mk. — In Schweinen starker Bedarf. Markt geräumt. Ia. 50 bis 51, IIa. 48—50, IIIa. 44—47, Bakonier (191 Stück) 50—51 Mk. — Kälberhandel ruhig. Ia. 50—58, IIa. 35—48 Pfg. — Für Hammel Markt bis auf ca. 400 bis 500 Stück geräumt. Ia. 40—48, beste Lämmer bis 52, IIa 32—38 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
7.	2 hp.	764.4	— 3.2	S	2	1	
	9 hp.	765.1	— 8.3	C		0	
8.	7 ha.	763.8	—10.7	C	1	2	

Wasserstand am 8. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,44 Meter unter dem Nullpunkt.

Umfangreiches **Contobücher-Lager** aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover
bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen von dem lebenden Inventar des Gutes **Ollek** auf dem hiesigen Vieh- u. Pferdemarkt
11 Arbeitspferde,
1 Fohlen,
1 fettes Schwein
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Thorn, den 6. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden im hiesigen Handelsregister unter der angegebenen Nummer eingetragenen Firmen:

Nr. 201. **S. Peglau** in Thorn, Inhaber Kaufmann **Simon Peglau** in Thorn,
Nr. 224. **J. Jankowski** in Schönsee, Inhaberin Kaufmannsfrau **Julianna Jankowska**, geb. **Preuss**, in Schönsee,
Nr. 243. **Ernst Kostro** in Thorn, Inhaber Kaufmann **Ernst Kostro** in Thorn,
Nr. 256. **A. Jaensch** in Culmsee, Inhaber Kaufmann **Adolph Jaensch** in Culmsee,
Nr. 483. **P. Müller** in Schönsee, Inhaberin Kaufmannsfrau **Pauline Müller**, geb. **Dehring**, zu Schönsee,
Nr. 616. **Fabian Radziejewski** in Culmsee, Inhaber Kaufmann **Fabian Radziejewski** in Culmsee,
Nr. 686. **Gustav Baumgardt** in Thorn, Inhaber **Gustav Baumgardt** in Thorn,

sind erloschen und soll das Erlöschen dieser Firmen von Amtswegen in das Handelsregister eingetragen werden.

Die eingetragenen Inhaber der genannten Firmen bezw. deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erlöschens bis zum

1. Mai 1889

schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Thorn, den 20. Dezember 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 5. Januar 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig Emma, T. des Maurers Gustav Beichler. 2. Anna Gertrud, T. des Schlossermeisters Richard Lehmann. 3. Paul Johann Rudolph, S. des Zimmermeisters Adolph Majewski. 4. Thaddäus, S. des Arbeiters Stanislaus Dobrosielski. 5. Karl Valentin, S. des Arbeiters Johann Grinski. 6. Boleslaw, S. des Arbeiters Leopold Filarecki. 7. Bronislawa, T. des Arbeiters Thomas Falkowski. 8. Joseph, S. des Arbeiters Ignatz Kaczmarek. 9. Walter Ludwig Reinhold, S. des Zuschneiders Franz Wittkowski. 10. Stefan Boleslaw Theodor, S. des prakt. Arztes Dr. Leon Szuman.

b. als gestorben:

1. Wladyslaw Peter, S. des Restaurateurs Joseph Gurski, 6 M. 3 T.; 2. Gastwirthsfrau Anna Kawczynski, geb. Karl, 46 J. 10 M. 15 T.; 3. Maurermeister Karl Reinicke, 62 J. 8 M. 14 T.; 4. Oberlazarethgehülfe Karl Georg Blume, 28 J. 6 T.; 5. Elisabeth, T. des Victualienhändlers Johann Skarboszewski, 1 M. 13 T.; 6. Pauline Anna, T. des Maurers Karl Herda, 3 J. 11 M. 11 T.; 7. Pfarrerwittwe Ottilie Schnetka, geb. Nadolny, 66 J. 27 T.; 8. Johanna Marie, T. des Gerichtsboten Johann Lipinski, 1 J. 11 M. 9 T.; 9. Johannes Louis, S. des Kaufmanns Louis Stemmer, 7 J. 2 M. 8 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Forstaufseher Emil Heinrich Christian Schreiber zu Charlottenthal und Amalie Valerie Wallesch zu Thorn. 2. Schiffseigenthümer Leopold Eduard Schroeder und Martha Minna Emma Klotz. 3. Arbeiter Franz Kasprzewski und Julianna Magulewski, beide zu Culm. 4. Tischler Johann Heinrich August Meyer und Friederike Ernestine Pauline Säuberlich, beide zu Probstzella. 5. Maurer Nikolaus Andreas Bandurski zu Podgorz und Anastasia Szymanski zu Thorn. 6. Buchhändler Lorenz von Bulinski zu Thorn und Rosalia Boguslawa Koncza zu Culm. 7. Unteroffizier, Hautboist Theodor Peter Johann Heinrich Meyer zu Bromberg und Lina Emma Martha Amalie Zemke zu Thorn. 8. Arbeiter Jacob Wroniecki zu Thorn und Emilie Schmidt zu Klusno. 9. Arbeiter Valentin Maciejewski und Elisabeth Kujawa, beide zu Gnesen. 10. Arbeiter Valentin Mendyk und Balbina Jagla, beide zu Czarnikau. 11. Maurer Anton Wieczorek und Anna Sulinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Anton Suchorski mit Veronika Michalewicz. 2. Arbeiter Johannes Stefanowski mit Augusta Staniszewski.

Mehrere Tausend Ctr. gute
Speisekartoffeln
billig abzugeben bei **L. Less**, Bromb. Vorst.

Heute Nacht ein Uhr entschlief im 75. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Rittergutsbesitzer

Emil Steinbart.

Preuss. Lanke, den 7. Januar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 7. d. Mts. verstarb der Rittergutsbesitzer Herr

Emil Steinbart

in **Pr. Lanke.**

Die deutschfreisinnige Partei betrauert in dem Dahingeschiedenen ein Mitglied, das unerschütterlich für Recht und Freiheit gekämpft hat; seinem Namen wird die Partei stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Vorstand
des deutschfreisinnigen Wahlvereins.



Einladung zum Abonnement auf den

SCHALK

einzige illust. humorist. Zeitung Ostpreußens,
erscheint **wöchentlich** und kostet
nur 1 Mark pro Quartal.
Bestellungen darauf nehmen alle Reichspostanstalten entgegen.
Inserate werden mit **10 Pf.** die Zeile berechnet.

Man annoncirt
am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 261

zur Vermittelung übergiebt. — **Original - Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mlewo Band I Blatt Nr. 52 und Band IV Blatt Nr. 10 auf den Namen des **Andreas Biernatowski** in Gütergemeinschaft mit **Anastasia**, geb. **Golembiewska**, eingetragenen zu Mlewo belegenen Grundstücke

am 28. Februar 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Mlewo Nr. 52 mit 49,13 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,05,30 ha zur Grundsteuer; Mlewo Nr. 10 mit 211,01 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 73,47,60 ha zur Grundsteuer, mit 246 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

25000 Mark
sind auf Grundstücke sofort **zu vergeben** bei **Adolph Leetz.**



Särge
in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse 179. Lott., welche bis zum
11. Januar, Abends 6 Uhr
bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. **Dauben.**

Reste
und einzelne
Roben
Kleiderstoffe
verkaufe, um damit zu räumen, zu ganz bedeutend billigen Preisen.
Gust. Elias.

Markt-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend theile ich ergebenst mit, daß ich von heute ab mein Lager
emaillirt. Küchengeschirr
zu herabgesetzten Preisen verkaufe.
Hochachtungsvoll
Frau Kirmes,
Stand: vis-à-vis der Commandantur.

1868 Bromberg 1868.
Diplom. **Zahntechnisches ATELIER** Diplom.
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.
1875 Königsberg 1875.

Bekanntmachung.

Alle zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in den Jahren 1869 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungsscheines in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem **1. Januar** des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20 Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung und Ausmusterung vom Dienst im Heer oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatz-Reserve oder Seewehr oder zum Landsturm, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Theil. Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das **Geburtszeugniß** vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise Seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der **im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein** vorzulegen, außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes 2c.) dabei anzuzeigen. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1889 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu **30 Mark** oder mit Haft bis zu **3 Tagen** zu bestrafen.

Thorn, den 7. Januar 1889.

Der Magistrat.

5% Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bei der am 2. cr. in Gegenwart des Notars Herrn **Syring** in Danzig stattgehabten **fünften Auslosung von 80 Obligationen I. Serie** und **34 Obligationen II. Serie** sind folgende Nummern gezogen worden:

A. I. Serie Nr. 20. 25. 27. 33. 46. 47. 49. 62. 91. 94. 96. 106. 115. 124. 129. 130. 135. 137. 143. 153. 156. 162. 164. 168. 185. 192. 207. 208. 215. 225. 237. 245. 248. 256. 257. 260. 261. 286. 297. 317. 330. 331. 337. 344. 359. 360. 361. 369. 396. 398. 404. 405. 428. 445. 450. 454. 455. 466. 482. 484. 485. 493. 498. 547. 566. 578. 590. 608. 657. 659. 665. 673. 695. 702. 703. 714. 724. 749. 754. 758.

B. II. Serie Nr. 822. 855. 887. 891. 906. 907. 908. 912. 922. 936. 949. 951. 955. 959. 961. 998. 1013. 1029. 1031. 1077. 1081. 1086. 1089. 1110. 1133. 1139. 1145. 1162. 1166. 1180. 1191. 1199. 1241. 1243.

Diese Obligationen werden vom 1. Juli cr. ab mit Mk. 550 pro Stück an unserer Casse und bei den Herren **von Roggenbucke, Barck & Co.** in **Danzig** eingelöst.

Neu-Schönsee, 3. Januar 1889.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
Die Direction.

Fürstenkrone Mocker.
Sonntag, d. 13. Jan. 1889
Großer
Maskenball.
Alles Nähere die Plakate.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Zur Ausführung
von
Schlosser-Arbeiten
empfiehlt sich
F. Radeck, Schlossermstr.,
Mocker.

Ein gut erhaltener
Schlitten,
sowie **ein Halbwagen** stehen **zum Verkauf** Culmerstr. 336.

Ein Philologe wünscht **Privatstunden zu ertheilen.** Näh. in d. Exped. d. Ztg.

Eine Buchhalterin,
mit guter Handschrift, **sucht** von sofort Stellung, eventl. auch als **Cassiererin.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für eine **Bäckerei,** verbunden mit **Conditorei,** wird zum Antritt p. sogleich **eine tüchtige**
Verkäuferin
gesucht. Gefl. Offerten sind unter **F. Z. 627** an die Expedition des **Geselligen** in **Graudenz** zu senden.

Kaufmännischer Verein.
Schützenhaus-Saal.
Sonnabend, den 12. Januar cr.
Für die Mitglieder und deren Angehörige
CONCERT
mit darauffolgendem
Tanzvergnügen.
Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.
Anfang präcise 8 Uhr.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 10 d. Mts.,
8 Uhr Abends
im **Nicolai**'schen Lokale
Vortrag
d. Landtagsabgeordneten Hrn. v. **Schenckendorf**
über
„Die erziehliche, volkswirthschaftliche u. sociale Bedeutung der Knaben-Handarbeit".
Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Techniker-Verein Thorn.
Versammlung
Donnerstag, den 10. Januar,
Abends 8½ Uhr
im **Schützenhaus.**
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein
bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Kirchliche Nachrichten.
In der altstädt. evang. Kirche.
Mittwoch, den 9. d. Mts..
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.